

## Alternative Medizin als Außenseitermethoden in den Vereinigten Staaten

Außenseitermethoden (alternative Medizin) umfassen eine Vielzahl von Therapiemaßnahmen, die in der Regel im Rahmen der medizinischen Ausbildung an den Hochschulen nicht gelehrt werden. Die Autoren führten eine Telefonaktion bei 1 539 Erwachsenen durch und erkundigten sich nach Therapiemaßnahmen wie Relaxationsübungen, Chiropraxis, spiritueller Heilung, akrobatischer Diät, Hydrotherapie, Hypnose, Homöopathie, Akupunktur und ähnlichen Verfahren, die in den letzten zwölf Monaten bei den Betroffenen zum Einsatz kamen. 34 Prozent der Befragten gaben an, mindestens einmal im vergangenen Jahr sich einer unkonventionellen Therapie unterzogen zu haben. Ein Drittel dieses Kollektivs nahm mehr oder weniger regelmäßig alternative Therapieverfahren in Anspruch mit durchschnittlich 19 Konsultationen, die im Durchschnitt mit 27,60 US \$ in Rechnung gestellt wurden.

Des höchsten Zuspruchs erfreute sich die Alternativtherapie bei Personen im Alter zwischen 25 und 49 Jahren, die einen höheren Bildungsstand aufwiesen und auch über ein entsprechend höheres Einkommen verfügten. Die meisten Patienten suchten Hilfe wegen chronischer medizinischer Probleme. Bei akuten lebensbedrohlichen Krankheitsbildern greift die überwiegende Mehrheit (83 Prozent) auch auf ärztliche Hilfe direkt zurück. 72 Prozent der Patienten, die sich alternativen Therapieverfahren zugewandt hatten, informierten ihren Hausarzt nicht über diese Tatsache.

Legt man die US-Bevölkerung zugrunde und rechnet die gewonnenen Daten hoch, muß man davon ausgehen, daß 1990 die Amerikaner in 425 Millionen Fällen Praxen aufsuchten, in denen alternative Therapieverfahren angeboten wurden. Diese Zahl liegt deutlich über der Zahl der Konsultationen von Hausärzten (primary care physicians) mit 388 Millionen Visiten. Die Kosten für diese Behandlung werden auf

13,7 Milliarden Dollar geschätzt, von denen drei Viertel (10,3 Milliarden) bar bezahlt wurden. Diese Zahl entspricht der Summe (12,8 Milliarden), die jährlich als Barzahlungen für sämtliche Hospitalisationen in den USA geleistet werden.

Die Autoren kommen zu dem Schluß, daß alternative Therapieverfahren in den USA wesentlich weiter verbreitet sind als bislang angenommen. Den Ärzten wird empfohlen, im Rahmen der Anamneseerhebung gezielt nach unkonventionellen Therapieformen bei ihren Patienten zu fragen. **W**

Eisenberg, D. M., R. C. Kessler, C. Foster et al: Unconventional Medicine in the United States. Prevalence, Costs and Patterns of Use. *N. E. J. Med.* 328 (1993) 246–252

Division of General Medicine and Primary Care, Department of Medicine, Beth Israel Hospital and Harvard Medical School, Boston

## Lipase-Amylase-Quotient >5: alkoholische Pankreatitis

Der Differenzierung zwischen einer primär biliären und einer alkohol-induzierten Pankreatitis kommt wegen des unterschiedlichen therapeutischen Zugangs eine zunehmende klinische Bedeutung zu. Für eine akute biliäre Pankreatitis, die einer endoskopischen Sphinkterotomie zugeführt werden muß, spricht eine Erhöhung von Cholestaseenzymen, GOT und Bilirubin, für eine alkoholische Pankreatitis ein Lipase-Amylase-Quotient von >5,0.

Die Autoren sichten die Krankengeschichten von 446 Patienten, die in den Jahren 1988 bis 1990 wegen einer akuten Pankreatitis stationär aufgenommen worden waren. Ausgewertet wurden die Daten von 47 Patienten. Patienten mit einer alkoholischen Pankreatitis hatten si-

gnifikant niedrigere Amylasewerte bei der Aufnahme. Je höher der Lipase-Amylase-Quotient, desto eher handelte es sich um eine alkohol-induzierte akute Pankreatitis. Nur bei Patienten mit alkoholischer akuter Pankreatitis fand sich ein Lipase-Amylase-Quotient von >5,0 mit einer Sensitivität von 31 Prozent und einer Spezifität von 100 Prozent. **W**

Tenner, S. M., W. Steinberg: The Admission Serum Lipase: Amylase Ratio Differentiates Alcoholic from Nonalcoholic Acute Pancreatitis. *Am J Gastroenterol* 87 (1993) 1755–1758

Department of Health Care Sciences and Division of Gastroenterology and Nutrition Department of Medicine. The George Washington University Medical Center, Washington, DC.

## Hypergastrinämie und Urämie

Sowohl bei der akuten wie bei der chronischen Niereninsuffizienz finden sich eine Hypergastrinämie, eine Neigung zur Ulkusbildung und auch relativ häufig gastrointestinale Blutungen.

Die Autoren untersuchten gaschromatographisch die Zusammensetzung und Konzentration von flüchtigen aliphatischen Aminen im Magensekret von gesunden Probanden und Patienten mit akutem Nierenversagen. In der Urämie kommt es zu einem Anstieg der Aminkonzentration im Magensaft um den Faktor 30 bis 40, parallel dazu läßt sich ein Serumgastrinanstieg auf das 40- bis 50fache der Norm nachweisen. Eine zweistündige Hämodialyse führt zu einer Abnahme von Serumgastrinspiegel und Konzentration der aliphatischen Amine im Magensekret. Offensichtlich stimulieren diese Amine die antralen G-Zellen. **W**

Lichtenberger, L. M.; J. W. Garner, J. C. Barreto et al: Accumulation of Aliphatic Amines in Gastric Juice of Acute Renal Failure Patients. Possible Cause of Hypergastrinemia Associated with Uremia. *Dig. Dis. Sci.* 38 (1993) 1885–1888

Dep. of Physiology and Cell Biology and the Department of Internal Medicine, The University of Texas Medical School, P. O. Box 20708, Houston, Texas 77225